

# Versenkbare Sitze und Liftbalkone

**RAUMKONZEPT** Mittl-grosser Saal für innovative Weltklasse, mehr Nebenräume für lokale Kultur: Auch als «Theaterwerk Luzern» bleibt das neue Haus in jeder Hinsicht eine «Salle modulaire».

URS MATTENBERGER  
urs.mattenberger@luzernerzeitung.ch

Auch über das Raumprogramm für die Salle Modulaire wurde gestern orientiert. Der Neustart des Projekts Rahmen der Neuen Theater-Infrastruktur (NTI) Luzern führte hier zu einer Konzeptänderung. Denn im Neuen Theater werden verschiedene Akteure mit je eigenen Bedürfnissen integriert.

So muss das Haus weiterhin mit flexibel veränderbarem Raumkonzept ein innovativer Ort für Weltklasseproduktionen sein – dafür stehen die 80 Millionen Franken des verstorbenen Mäzens Christoph Engelhorn zur Verfügung. Andererseits soll das Theater auch neue Spielstätte sein für das heutige Luzerner Theater und das Luzerner Sinfonieorchester sowie die freie Szene, die in der Regel nicht grosse Säle, sondern auch intime Bühnenräume brauchen.

Wie man solch unterschiedliche Bedürfnisse unter einen Hut bringen kann, hat das US-amerikanische Planungsbüro Arup in einer Machbarkeitsstudie untersucht. Projektleiter Tateo Nakajima klärte die Bedürfnisse der Akteure ab und liess sie nach Machbarkeitskriterien in das Raumkonzept einfließen.

## Grosser Saal: Maximal 1150 Plätze

Dass dabei Kompromisse unumgänglich sind, zeigt das Herzstück der neuen Salle Modulaire: der wandelbare grosse Saal. Dessen Kapazität variiert zwischen 750 (traditionelles Format) und maximal 1150 Plätzen (ohne Bühne, Orchestergraben). Sie liegt in etwa in der Mitte zwischen dem Bedürfnis des Luzerner Theaters und Festivalproduktionen, die nur mit grösseren Publikumszahlen wirtschaftlich sind.

Die Idee, den Saal mit verstellbaren Elementen modulabel zu machen, blieb dabei erstaunlich erhalten. Anschaulich machen das im Internet zugängliche Computeranimationen. Die Grundeinstellung für «Standardaufführungen» besteht zwar aus einem ansteigenden Publikumsbereich und einer Bühne mit Bühnenturm und Nebenbühnen, aber die Sitzreihen lassen sich modulmässig im Untergeschoss versenken oder im Raum verschieben – auch um eine Zentralbühne herum. Mittels Liften lassen sich zusätzlich die als Bühnenfenster nutzbaren Balkone verschieben. Und das technische Equipment erlaubt den Einsatz von Multimedia bis hin zu Public-Viewing-Projektionen auf die Fassade zum Inseli hin.

## Studioräume für Kleinproduktionen

Trotz moderner Technologie solle das Haus nicht wie eine «Maschine» wirken, sagt Nakajima, der als Planer schon beim

KKL mitwirkte. «Diese Theaterinfrastruktur kann vielmehr selber Teil der kreativen Prozesse werden.» Damit entspricht sie den Vorgaben des Trusts, der Engelhorns Geld verwaltet. Aber der Redimensionierung (etwa der Saalgrösse) stehen zusätzliche Räume für den Bedarf des Luzerner Theaters oder der freien Szene gegenüber. Für manche ihrer Produktionen dürften sich der klei-

ne Saal oder die vier Studioräume eignen. Diese würden nie leer stehen, sondern auch als Nebenräume für Produktionen im grossen Saal genutzt.

## Foyer im Zentrum

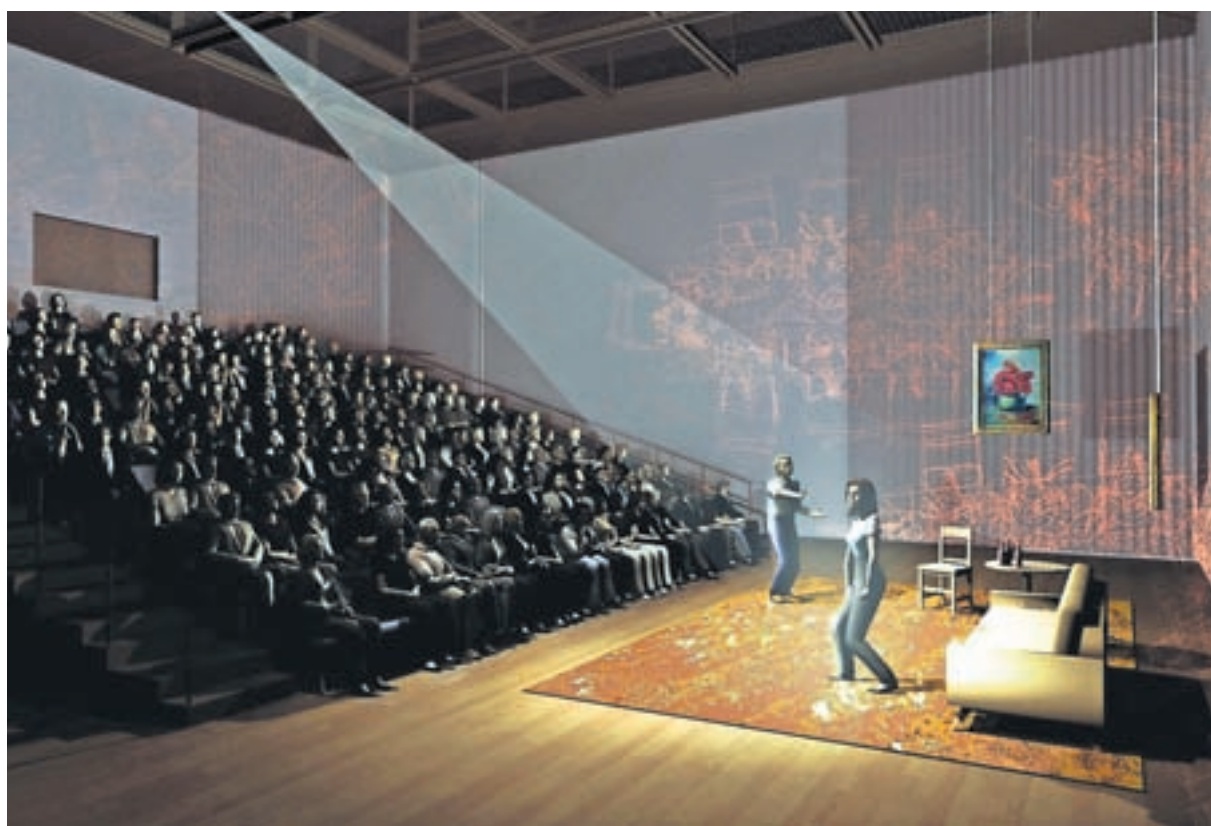
Möglich macht das die Anordnung rund um das Foyer, das zu einer «Begegnungsstätte» werden soll – mit Workshops, Publikumsgesprächen und einem Café: «Auch damit soll das Haus Grenzen öffnen», sagt Nakajima, «nach innen zwischen Künstlern und Publikum, aber auch nach aussen aufs Inseli hinaus.»

Der Redimensionierung im zentralen Bereich stehen zudem Kosten gegenüber, die zusätzlich zu den Baukosten anfallen. So sieht das Raumprogramm Proberäume im Südpol und den Ausbau der Werkstätten vor. Weil künftig grössere und mehrere Bühnen bespielt würden, ist aus Sicht des Luzerner Theaters beides so nötig wie das innovative Raumkonzept aus Sicht der Salle-Modulaire-Stiftung.



«Das Haus soll Grenzen öffnen nach innen und aufs Inseli hinaus.»

TATEO NAKAJIMA,  
PROJEKLEITER RAUMKONZEPT



**Oben:** Klassische Opernanordnung mit Orchestergraben – so könnte eine Produktion auf der Bühne des grossen Saals aussehen. **Unten:** Inszenierung eines Stücks im kleinen Saal der geplanten Salle Modulaire.

Visualisierungen PD

## Einstimmiger Entscheid für Standort Inseli

**PROJEKTRAT** Wie unsere Zeitung in der Ausgabe von gestern berichtete, entschied sich der Projektrat für das Inseli als Standort für die Salle Modulaire. Dass nur er in Frage kommt, hatte sich schon in der bisherigen Debatte abgezeichnet. So wenig wie der Entscheid selber überrascht nun die Begründung, mit der die Standortstudie des Zürcher Büros Ernst Basler + Partner die beiden anderen offiziellen Standorte ausschliesst:

• **Theaterplatz an der Reuss:** Er wurde trotz seiner attraktiv-zentralen Lage einstimmig abgelehnt. Zum einen wurde er als zu klein für das geplante Raumprogramm beurteilt. Dessen Volumen hängt nicht nur von der viel diskutierten Grösse des Saals ab, sondern vom Bedarf an Nebenräumen und -bühnen, wie sie im heutigen Luzerner Theater fehlen. Als weiteren Ausschliessungsgrund nennt die Studie das «denkmalgeschützte Umfeld», das mit der Nähe zur Jesuitenkirche tangiert würde, nicht aber die Schutzwürdigkeit des Theaters selbst. Vorgeschlagen wird viel mehr, dieses später abzureissen und den Theaterplatz «als öffentlich genutzten Freiraum» aufzuwerten. Der Stadtrat will «diese Idee prüfen».

• **Schotterplatz Alpenquai:** Kurzen Prozess macht die lange unter Verschluss gehaltene Studie auch mit dem dritten offiziellen Standort beim Motorboothafen. Er ist als Standort nicht optimal wegen der vergleichsweise de-



Projektionen auf die Gebäudefassade: So könnte die Salle Modulaire auf dem Stadtluzerner Inseli dereinst aussehen.

Visualisierung PD

zentralen Lage. Wenig attraktiv sind zudem die Fussgängererschliessung und das Umfeld. Eingeräumt wird allerdings, dass das Theater dieses aufwerten würde – als «Katalysator für die Entwicklung des linken Seeufers und des Quartiers».

## 350 Quadratmeter weniger Grün

Im Fall des Inselis selber überrascht allenfalls die Deutlichkeit, mit der der Entscheid gefällt wurde. Der Projektrat, in dem neben Stadt und Kanton die Stiftung Salle Modulaire sowie die in-

volvierten Kulturbetriebe bis hin zur freien Szene vertreten sind, entschied sich einstimmig für diesen Standort.

Demnach kommt das Haus im südlichen Teil des Inselis zu stehen. Die Parkfläche, die dadurch verloren geht, wird durch die Begrünung der Parkplätze grossmehrheitlich kompensiert – neu beträgt die Grünfläche 5600 statt 5950 Quadratmeter. Für das Inseli führt die Standortstudie nicht nur die Nähe zu Bahnhof und KKL und das ausreichende Platzangebot an. Ein entscheidendes Plus ist die attraktive Lage am

See. Hier nämlich lässt sich für auswärtige Gäste, die das Haus ähnlich wie das KKL anziehen soll, «das Luzerner Erlebnis» spektakulär umsetzen.

## Gesucht: Neue Mäas-Lösung

Dass die teilweise Verbauung dieser attraktiven Lage auch eine mögliche Knacknuss ist, kam gestern ebenfalls zur Sprache. Stadträtin Ursula Stämmer zeigte sich überzeugt, dass für die wegfallenden Carparkplätze wie auch die Herbstmesse Mäas Lösungen gefunden werden können, und versprach für das weitere Vorgehen «Transparenz» und einen «Dialog».

In Sachen Standort selber gibt es dagegen keinen Spielraum mehr für einen Dialog. Aufgrund der Studie ist klar, dass von allen drei offiziellen Standorten nur jener auf dem Inseli machbar ist. Und für die Evaluation des Inseli-Alternativstandortes auf Seegrund fehlt schlicht die Zeit. Denn die Stadtluzerner Bevölkerung, die in dieser Sache das letzte Wort hat, stimmt bereits am 27. November über den entsprechenden Baurechtsvertrag für ein Theaterhaus auf dem Inseli ab – gleichzeitig mit den hängigen Initiativen, die auf dem Inseli den Status quo erhalten wollen. Auch da wird noch viel Transparenz und Dialog nötig sein.



Mehr Bilder, Videos und Dokumente zur Salle Modulaire: [www.luzernerzeitung.ch/bonus](http://www.luzernerzeitung.ch/bonus)

## Der Fahrplan

### September 2016

Debatten im Luzerner **Kantonsrat** und im **Grossen Stadtrat** über **Projektierungskredit** und **Baurechtsvertrag**. Start **Architekturwettbewerb**.

### 27. November 2016

Städtische **Volksabstimmung** zum **Baurechtsvertrag**.

### September 2017

**Zuschlag** für Sieger **Architekturwettbewerb** bis Ende drittes Quartal 2017.

### Zweites Halbjahr 2018

Politischer Prozess mit **Volksabstimmung** für **Baukredit** und **Anpassung Bau- und Zonenordnung** Stadt.

### Viertes Quartal 2018

**Vor- und Bauprojekt** liegt inklusive Kosten vor.

### 31. Dezember 2018

Die **gerichtlich gesetzte Frist** läuft aus: Alle politischen Entscheide müssen gefällt und die Finanzierung gesichert sein, damit die **80 Millionen** des verstorbenen Mäzens Christof Engelhorn fließen.

### Zweites Quartal 2019

**Baugesuch** – gemäss Fahrplan soll die Salle Modulaire 2023 starten.